

Jens' Newsletter Nr. 13

Liebe Freundinnen und Freunde,

ich hoffe, es geht Euch gut! Bitte verzeiht mir, dass Euch dieser Rundbrief mit etwas Verspätung erreicht. Ich hatte schon vor zwei Wochen einen Newsletter auf den Weg gebracht, aber ausgerechnet jener Umschlag ging in der Post verloren. Zumindest kann ich Euch auf diese Weise noch aktuellere Informationen liefern.

Denn es ist seit dem letzten Newsletter wieder wahnsinnig viel passiert. Vielleicht ist Euch in Deutschland nicht so richtig bewusst, wie absolut außergewöhnlich es ist, dass sich in einem 25 Jahre alten Fall noch etwas bewegt. Ihr hört in größeren Abständen von Fällen wie den West Memphis Three und denkt vielleicht, das sei üblich. Doch nichts könnte ferner von der Wahrheit sein! In Virginia, wo es 37.000 Gefangene in der Strafvollzugsbehörde Department of Corrections gibt, weiß ich von nur zwei anderen Insassen, deren Fälle nach so vielen Jahren noch aktiv sind.

Dafür habe ich unter anderem Euch zu danken. Denn Ihr habt mit den letzten beiden Briefwellen einen richtigen kleinen Sturm aufgewirbelt. Und durch Eure unglaublich großzügigen Spenden für die beiden Detektive habe ich, im Gegensatz zu so vielen anderen zu Unrecht verurteilten Häftlingen, auch die Möglichkeit, nach neuem Beweismaterial suchen zu lassen. Ganz, ganz vielen lieben Dank, meine Freundinnen und Freunde!

A) Was gibt's Neues?

Seit dem letzten Newsletter hat der Freundeskreis Jens Söring in Erfahrung bringen können, dass mein Fall der deutschen und wohl auch der amerikanischen Bundesregierung auf höchster Ebene im Detail bekannt ist. Wir haben unser Ziel erreicht – und zwar, zumindest auf deutscher Seite, mit weit größerem Erfolg, als wir am Anfang zu träumen wagten.

Dafür danke ich Euch sehr herzlich, denn schließlich wart Ihr es ja, die die Arbeit (in Form der Briefwelle) geleistet haben. Und ich möchte auch der deutschen Bundesregierung danken, dass sie sich so menschlich mit meinem Fall befasst.

Bitte zeigt Verständnis dafür, dass ich Euch keine Details geben darf. Wir haben nämlich eine so hohe Ebene erreicht, dass ich darüber wirklich nicht öffentlich sprechen kann. Bitte wertet meine Geheimnistuerei als ein Zeichen des Erfolgs!

Was die amerikanische Seite betrifft, so haben wir natürlich weit weniger Möglichkeiten zu direktem Kontakt mit Entscheidungsträgern. Aber wir wissen, dass man in Washington von mir weiß. Und ich kann Euch berichten, dass es bei der Haftüberstellungsklage eine wichtige, wenn auch für uns ziemlich mysteriöse Entwicklung gegeben hat. Letzteres kann und darf ich hier nicht präzisieren. Aber etwas vollkommen Unerwartetes ist geschehen, und die einzige Erklärung, die mein Anwalt und ich und dazu denken können, ist, dass unsere Briefwellen hinter den Kulissen etwas ausgelöst haben.

Auch bei der Suche nach neuem Beweismaterial hat sich vieles getan. Zuerst möchte ich Euch berichten, was aus der Spendenaktion im Newsletter 12 wurde: Insgesamt **96** Freundinnen und Freunde haben teilgenommen und **€ 8.164,-** gespendet. Unglaublich! Es gab Spenden in jeder Größe, von € 5,- bis € 1.000,-. Ich danke Euch allen aus tiefstem Herzen.

Mittlerweile hat einer der Detektive mein gesamtes Prozessprotokoll vom Dachstuhl eines mit mir befreundeten Geistlichen abgeholt. Er wird es in den kommenden Wochen durchlesen; mein Prozess dauerte drei Wochen, aber es gab mehrere langwierige Anhörungen in den Monaten davor, also wird das Lesen der Protokolle ziemlich lange dauern. Der Detektiv hofft dabei auf etwas zu stoßen, was er weiter untersuchen kann.

Der andere Detektiv und meine Anwältin begaben sich zum gerichtsmedizinischen Institut Virginias, wo sie eine Kiste mit Gutachten fanden, von denen niemand wusste. Auch bisher nicht vollständig ausgewertete Spurenbeweise waren in der Kiste. Der Detektiv hat sich darüber sehr gefreut, denn es war bei weitem mehr, als

er erwartet und erhofft hatte. Am 16. November kehrt er zurück, um diese Gutachten auszuwerten. In den vergangenen 25 Jahren hat sich die forensische Wissenschaft so weit weiterentwickelt, dass er meint, neue Schlüsse über den Tathergang, die Anzahl der Täter und vieles mehr gewinnen zu können. Bei der Auswertung der Spurenbeweise gibt es juristische Hürden: Schließlich hat man den Schuldigen ja (das bin ich!), also warum neue Tests durchführen? Aber es besteht die Möglichkeit, eine Lösung zu finden.

Interessanterweise, und vollkommen überraschend, kam eine Anfrage vom Parole Board, ob ich denn nun die uns dort angeratenen Detektive angeheuert hätte?

In Deutschland hat der Freundeskreis Jens Söring wahnsinnig viel unternommen. Unter anderem wurden 32 ausführliche Infopäckchen (immer mit langen persönlichen handgeschriebenen Briefen von mir) an Politiker in Deutschland und Amerika verschickt. Und einem neuen prominenten Unterstützer gelang es, meinen Fall in einer wichtigen Ansprache bei einer landesweiten politischen Konferenz zu erwähnen. Dabei konnte er auch bekannte Politiker direkt auf meinen Fall ansprechen (sie wussten bereits davon), und 300 Infomappen wurden an die Delegierten verteilt.

Nach der Veröffentlichung der „Mithelfen!“ Seite auf meiner Website haben sich mehrere von Euch um Termine bei Euren MdBs bemüht. Eine von Euch hat sich sogar mit drei MdBs getroffen, mehrere mit zwei MdBs, und noch mehr mit einem. Von meinen Kontakten in der Regierung weiß ich, dass man die vermehrten Anfragen von den durch Euch aktivierten MdBs sehr wohl registriert. Das ist also die richtige Schiene! Deshalb möchte ich jene von Euch, die sich noch nicht die „Mithelfen!“ Seite angesehen haben, hiermit bitten, dies demnächst zu tun. Die Freundinnen und Freunde, die sich schon mit ihren MdBs getroffen haben, berichten durchweg, dass die Gespräche sehr positiv und freundlich verliefen, also: Habt keine Angst!

Auf persönlicher Ebene kann ich Euch versichern, dass ich weiterhin sehr hart arbeite, meistens bis 19 oder 20 Uhr, manchmal auch später. Zugegebenermaßen habe ich an den vergangenen beiden Wochenenden jedoch Zeit gefunden, je einen

Krimi zu lesen – der reine Luxus! Aber in den kommenden Wochen habe ich für so etwas keine Zeit, denn ich muss die redigierte Fassung meines neuen Buches gegenlesen.

B) Was kommt als Nächstes?

Die neue Briefwelle! Zeitgleich mit dem Verschicken dieses Newsletters wird der neue Aufruf zur Briefwelle auf der Website veröffentlicht. Wir kommen nämlich jetzt in die „heiße Phase“ des Wahlkampfes in den U.S.A., und das gibt uns die Gelegenheit, Einfluss zu nehmen.

Bitte vergesst nicht: Mein Fall wird leider weder juristisch (Haftüberstellungsklage) noch kriminalistisch (Detektive) gelöst werden, sondern nur politisch – also durch den Einfluss, den Ihr alle durch die Briefwellen sowie die Gespräche mit Euren MdBs ausübt. Mit der Haftüberstellungsklage und den Detektiven geben wir den Politikern „Hebel“, also – wenn man so will – Ansatzpunkte zum Einmischen. Aber diese „Hebel“ müssen betätigt werden, und zwar von Politikern! Nur Ihr könnt Sie dazu motivieren.

Dabei zählt hauptsächlich die Masse. Durch die oben erwähnten 32 Infopäckchen wissen alle Entscheidungsträger, was gemacht werden muss. Nun müssen wir – d.h., nun müsst Ihr – die Damen und Herren in Berlin und Washington dazu bewegen, das lästige „Problem Söring“ nun endlich zu lösen (nach „nur“ 25 Jahren, 6 Monaten und 6 Tagen). Das wichtigste Wort im letzten Satz war das Adjektiv „lästige“: Je mehr Briefe geschickt werden, desto besser!

Es ist vollkommen legitim, Euren Freunden und Familienmitgliedern die Arbeit (das Einfüllen der Namen) und die Kosten (€ 3,15 Porto für 5 Briefe) abzunehmen, sodass sie nur noch die von Euch vorgelegten Briefe zu unterschreiben brauchen. Ihr könnt Ihnen ja ein Tauschgeschäft vorschlagen: Ihr übernehmt bei dieser Briefwelle die Arbeit und die Kosten, aber im Gegenzug müssen sie sich die ZDFzoom Doku über meinen Fall auf meiner Webseite ansehen. Dann sind sie beim nächsten Mal freiwillig dabei!

C) Was läuft im Knast?

Vor etwa zwei Wochen hatte ich mein „annual review“, also das jährliche Treffen mit meiner Sachbearbeiterin, bei dem meine Sicherheitsstufe überprüft wird. Sollte ich im vergangenen Jahr einen Regelverstoß begangen haben, könnte die Sachbearbeiterin meine Verlegung in eine Haftanstalt der höheren Sicherheitsstufe beantragen. Ich habe mir in meiner gesamten bisherigen Haftzeit keinen einzigen Regelverstoß zu Schulden kommen lassen, was beinahe einmalig ist, also gibt es bei meinem „annual review“ kaum etwas zu besprechen.

Früher waren die Sachbearbeiterinnen eher Sozialarbeiterinnen, die Resozialisierungspläne ausarbeiteten. Bei den „annual reviews“ schrieben diese Damen ihre Häftlinge für verschiedene Kurse ein, die sie absolvieren mussten, um sich für „parole“ (frühzeitige Entlassung auf Bewährung) zu qualifizieren. Diese Kurse – GED (Oberschulabschluss), Aggressionsbewältigung, Anonyme Alkoholiker, Rauschgiftabstinenz, und so weiter – waren zwar ziemlich doof, aber zumindest machte man sich etwas Mühe, die Insassen zu resozialisieren.

Seit der Abschaffung der „parole“ Mitte der neunziger Jahre gab es immer weniger solcher Kurse, und die ehemaligen Sozialarbeiterinnen wurden fast ausschließlich zu Sicherheitsstufenbegutachterinnen umfunktionsiert. „Meine“ Sachbearbeiterin, die diesen Job seit 30 Jahren macht und ein herzensguter Mensch ist, findet diese Entwicklung fürchterlich, sie schwankt zwischen Wut und Depression.

Bei meinem „annual review“ sagte sie mir, dass rund 40% ihrer Häftlinge nie das Gefängnis verlassen werden, weil sie entweder lebenslange Haftstrafen haben, oder so viele Jahrzehnte aufgebremmt bekamen, dass sie sie nie absitzen können. Das muss man sich einmal überlegen: 40% werden hinter Gittern sterben, in einem Gefängnis der mittleren Sicherheitsstufe!

Unter diesen Umständen kann meine Sachbearbeiterin natürlich weder mich noch die anderen Insassen motivieren, irgendetwas Konstruktives zu machen – ganz davon abgesehen, das ich sämtliche Kurse schon vor vielen, vielen Jahren absolviert

habe. Für das kommende Jahr hat sie mir also ganz offiziell folgende Aufgaben auferlegt:

1. Ich soll mit meinem Freundeskreis Kontakt pflegen – was ich mit diesem Newsletter tue!
2. Ich soll weiterhin Blogbeiträge und Bücher schreiben – das mache ich jede Woche!
3. Ich soll mich regelmäßig mit ihr treffen – denn ich bin etwas intelligenter als die meisten Gefangenen, also machen ihr unsere Gespräche Spaß.

Bei meinen „annual review“ zeigte mir meine Sachbearbeiterin halb-ironisch ein Zertifikat für einen Kurs, den sie gerade absolviert hatte und nun im Gefängnis anwenden will: Selbstmordprävention. Für all die Häftlinge wie mich, die niemals entlassen werden.

D) Was lese ich gerade?

Wie oben erwähnt habe ich mir an den vergangenen beiden Wochenenden den Luxus gegönnt, je einen Krimi zu lesen. Wer weiß, wann ich wieder für so etwas Zeit finden kann?

Was ich ansonsten in diesen Tagen wieder einmal lesen muss, ist der Text meines neuen Buches. Dreimal muss man so ein Manuskript durcharbeiten, bevor es endlich druckreif ist – eine Menge Arbeit, vor allem bei einem so langen Buch.

Bei diesem Durchgang ist mir aufgefallen, wie sehr ich mich für mein Leben schäme – denn davon handelt das neue Buch ja, die Jahre 1984, als ich Elizabeth Haysom traf, bis 2011, als der DNS-Test und der neue Zeuge auftauchten und das „parole board“ trotzdem meine Entlassung ablehnte. Wenn ich auf die letzten 27 Jahre in Form dieses Manuskripts zurückblicke, kommt mir das Grauen.

Wie konnte ich nur so bodenlos dumm sein? Wie konnte ich nur so vielen Menschen so schrecklich schaden, aus so entsetzlich falsch verstandener „Liebe“? Und warum

habe ich es nicht geschafft, dieses selbst eingebrachte Problem selber zu lösen – ohne Briefwellen, ohne Spendenaufrufe für Detektive, ohne politische Intervention?

Also, ich beantworte alle diese Fragen und viele mehr äußerst detailliert im neuen Buch. Ich bin insoweit stolz darauf, dass ich wirklich brutal offen bin und selbst die dunkelsten Winkel meiner verkorksten Seele sehr gründlich durchleuchte. Vermutlich wird dies wohl mein bestes Buch.

Aber letztlich packt mich wieder das Entsetzen: Wie konnte ich nur? Ich schäme mich für den horrenden Mist, den ich aus meinem Leben gemacht habe. Und irgendwie möchte ich mich bei irgendjemandem dafür auch entschuldigen. Es tut mir so leid.

E) Wie geht es mir?

Hm, das ist natürlich immer eine schwierige Frage... Der Freispruch der Amanda Knox hat mich sehr aufgewühlt, aber aus Erfahrung weiß ich, dass ich mich aus solchen emotionalen Tiefs immer wieder hoch arbeiten kann – indem ich noch mehr Briefe und Blogs schreibe, noch mehr Runden um den Sportplatz jogge, noch mehr Klimmzüge und Liegestütze mache (wobei ich mir übrigens die linke Handfläche irgendwie verletzte). Also, keine Sorge, ich mache weiter.

Worum ich mir ehrlich gesagt Sorgen mache, ist, dass in den kommenden Monaten eine weitere goldene Gelegenheit verpasst werden könnte, mich zu befreien. Von der ersten goldenen Gelegenheit habe ich Euch wiederholt erzählt: Sie kam im Juli 2010, als Deutschland zwei Gefangene aus Guántanamo Bay aufnahm, aber die deutsche Bundesregierung leider nicht darauf bestand, dass man mich gleich mitschickte. Beides – die Aufnahme der Guántanamo Bay Gefangenen sowie die vorläufige Ablehnung meiner Haftüberstellung – wurde am 7. Juli 2010 bekannt gegeben.

Am gleichen Tag wurde übrigens auch bekannt gegeben, dass die in Amerika verhaftete rothaarige russische Spionin Anna Chapman und ihre Komplizen am Wiener Flughafen gegen mehrere amerikanische Spione in russischen Gefängnissen

ausgetauscht werden würden. Ganz wie früher im Kalten Krieg, ein altmodischer Häftlingskuhhandel!

Solch einen Kuhhandel wird es in meinem Fall nicht geben, das weiß ich. Ich bin kein Spion, sondern ein Idiot, und ich bin bei weitem nicht so hübsch wie Anna Chapman (oder Amanda Knox). Aber ein Tauschgeschäft irgendeiner anderen Art wird es geben müssen, denn der Bundesstaat Virginia bzw. Gouverneur Robert McDonnell wird mich nicht gehen lassen, ohne dafür etwas Handfestes zu bekommen. Mich „umsonst“ frei zu lassen wäre ein Ehrverlust.

Glücklicherweise ergibt die Vize-Präsidentschaftskandidatur Robert McDonnells nun eine Gelegenheit, ein Tauschgeschäft einzufädeln. Aber ich Sorge mich, dass diese Gelegenheit wieder verpasst werden könnte. Wie die letzte Gelegenheit, im Juli 2010.

Hoffentlich irre ich mich. Hoffentlich können wir mit der Briefwelle etwas Schwung in diese Sache bringen. Wenn man mich doch irgendwie durch einen Kuhhandel nach Deutschland verfrachtet, bin ich sogar bereit, meine Haare rot zu färben, wie Anna Chapman!

Mit freundlichen Grüßen und herzlichem Dank,

Euer Jens